

Extraschicht

Tuba-Klänge und Feuer auf Zeche Nachtigall

Von Martin Schreckenschläger am 28. Juni 2009 16:05 Uhr

WITTEN Tuba-Klänge im Regen, Szenen aus der Heimatgeschichte Südwestfalens und ein zündelnder Bildhauer – die Nacht der Industriekultur machte Station an der Zeche Nachtigall. Allerdings: Trotz voller Parkplätze zeigte sich das Gelände im Dauerregen erstaunlich leer.



Künstler Karl Manfred Rennerz versengt publikumswirksam eine seiner Holzstelen.

Foto: Martin Schreckenschläger

Die Besucher zog es zur Stollenbegehung, zur Vorführung der Dampf-Fördermaschine oder zur Gastronomie am Eingang, wo sie Blechbläser von „Tuba libre“ spielten. In offenen Wagen brachte die Muttenthalbahn Ladungen bunter Regenschirme heran, unter die sich die Menschen geflüchtet hatten.

Am Waldrand loderte ein Lagerfeuer, und auch beim Schmied ging es feurig zu. Die Dauerausstellungen des Museums standen dem Publikum offen. In einem Zelt informierte die Volkssternwarte Ennepetal anschaulich über „Diamanten des Himmels“.

"Der wilde Westen": Historie und Histörchen für die Bühne

Mit Würstchen und Getränken versorgt, sammelten sich die Besucher

Mehr zu diesem Thema

Fotostrecke: [Die Bilder der ExtraSchicht](#)

rechtzeitig zur ersten Aufführung des Historienspektakels „Der wilde Westen“. Stefan Keim hatte Episoden für die Bühne aufbereitet. Bravourös brachte das Ensemble des Kulturzentrums Lichtburg Historie und Histörchen auf die Bühne – von der Sage um Wieland den Schmied bis zur Industrialisierung und Friedrich Harkort.

Für musikalische Unterstützung sorgte ein sich den Epochen geschickt anpassendes Trio. Doch: Nur die Kinder folgten bis zuletzt mit großer Aufmerksamkeit.

Linienbusse haben Probleme - Bildhauer hat Feuer

Frank Hoffmann als „Max der Buschpilot“ half auf seinem Elektroroller bei der Orientierung. Bildhauer Karl Manfred Rennerz zog die Menschen mit feuriger Schau in seinen Bann. Die angestrebten Verkohlungen seiner Holzstelen erreichte er aber nur mit dem Gasbrenner.

Auf der Nachtigallstraße hatten derweil die ortsfremden Linienbusse im Gegenverkehr ihre liebe Not. Da hieß es auch einmal: zurücksetzen. Bis 2 Uhr morgens dauerte das Programm